

# Den Diskurs umkehren

Sparen neu denken: Mit Falllast-Reduktion zur Senkung der Ausgaben in der Sozialhilfe

Text: Miryam Eser Davolio, Rahel Strohmeier Navarro Smith und Milena Gehrig Bilder Schwerpunkt: Luc-François Georgi

**Mit einer im Herbst 2017 abgeschlossenen Studie der ZHAW im Auftrag der Sozialberatung Winterthur konnte aufgezeigt werden, wie die Fallkosten gesenkt werden, indem die Sozialarbeitenden weniger Fälle bearbeiten. Die Einsparungen übertreffen die aufgrund der Falllast-Reduktion anfallenden höheren Personalkosten und führen insgesamt zu geringeren Sozialausgaben.**

In einem 18-monatigen Pilotprojekt der Sozialberatung Winterthur konnten die Auswirkungen einer Falllast-Reduktion mit einem Kontrollgruppenvergleich überprüft werden (Eser Davolio et al. 2017). Vor Projektstart wurden drei bisherige Sozialarbeitende der Sozialberatung Winterthur ausgelost, welche die Experimentalgruppe bildeten und mit einer maximalen Falllast von 75 Fällen pro Vollzeitäquivalent arbeiteten, während die übrigen Sozialarbeitenden mit der vollen Falllast von rund 140 Fällen die Kontrollgruppe bildeten. Anhand von quantitativen sowie auch qualitativen Analysen der Unterschiede zwischen Kontroll- und Experimentalgruppe wurde untersucht, ob mit einer tieferen Falllast KlientInnen besser beraten und vermehrt integriert werden können und ob sich der Einsatz von mehr sozialarbeiterischen Ressourcen auszahlt.

**Miryam Eser Davolio,**  
Dozentin, Institut Vielfalt  
und gesellschaftliche  
Teilhabe, Departement  
Soziale Arbeit ZHAW



**Rahel Strohmeier  
Navarro Smith,**  
Dozentin, Institut Vielfalt  
und gesellschaftliche  
Teilhabe, Departement  
Soziale Arbeit ZHAW



**Milena Gehrig,**  
wissenschaftliche Mit-  
arbeiterin, Institut Vielfalt  
und gesellschaftliche  
Teilhabe, Departement  
Soziale Arbeit ZHAW



## Mehr Einnahmen, kürzere Unterstützungsdauer

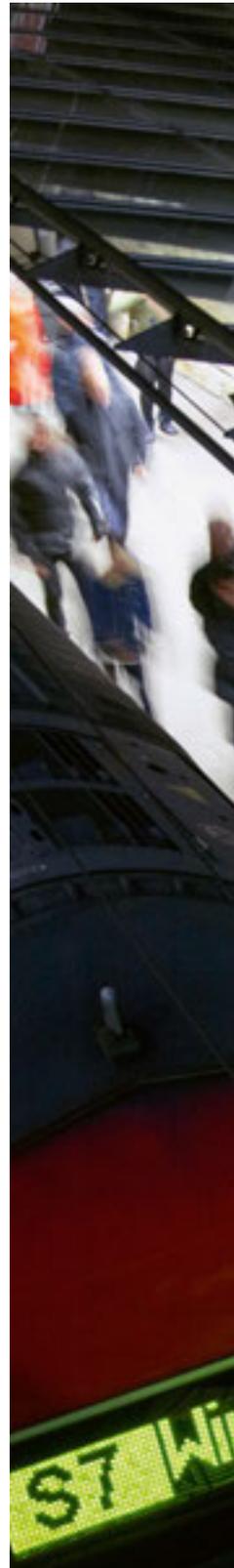
Die Ergebnisse zeigen, dass die KlientInnen der Experimentalgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe mehr Einnahmen durch höhere Einkommen im ersten Arbeitsmarkt sowie durch höhere Unterstützungsleistungen Dritter (subsidiäre Leistungen durch Unterhaltsbeiträge, Alimenter, Stipendien, Sozialversicherungen etc.) erzielten. So konnten die Fallkosten im Vergleich zur Kontrollgruppe um durchschnittlich 1450 Franken pro Fall und Jahr gesenkt werden. Zu dieser Fallkostenreduktion kommen noch zusätzliche Einsparungen durch die deutlich höheren Ablösequoten und die kürzere durchschnittliche Unterstützungsdauer während der Experimentalphase (Experimentalgruppe: 21 Monate/Kontrollgruppe: 27 Monate) hinzu.

## Besserer KlientInnenkontakt, mehr Berufszufriedenheit

Die drei Sozialarbeitenden verwendeten die zusätzlichen Zeiträume für eine engere und kontinuierlichere Begleitung, die wichtige Schritte ermöglichte:

- Hindernisse identifizieren und Interventionsmöglichkeiten analysieren
- proaktiv vorgehen und schneller reagieren, zum Beispiel in der Kooperation mit involvierten Fachstellen
- gemeinsam nach passenden Lösungen mit KlientInnen und involvierten Fachstellen suchen
- eine längerfristige, nachhaltig orientierte Hilfeplanung aufgleisen
- bei Bedarf die Fallkenntnisse durch Hausbesuche vertiefen
- ältere Fälle neu analysieren
- laufende Integrationsprozesse (z.B. Teillohnprogramm) überprüfen und allenfalls auch weiter reichende Integrationsmassnahmen und Finanzierungsmöglichkeiten in die Wege leiten

Während des Pilotprojekts sprachen die drei Sozialarbeitenden ihrer Einschätzung nach weniger Auflagen und Sanktionen aus, als dies zuvor der Fall war. Sie hätten nun Zeit, die Prozesse gemeinsam mit den KlientInnen auszuhandeln und diese näher zu begleiten oder einen zweiten Anlauf zu nehmen, wenn etwas nicht auf Anhieb klappte. Umgekehrt vermittelten sie ihren KlientInnen auch, dass sie bei Unklarheiten oder Problemen stets auf sie zukommen können, was die gegenseitige Verbindlichkeit und Kooperation deutlich verbesserte. Zudem stieg die Berufszufriedenheit der Sozialarbeitenden. Dies nicht nur, weil sie nicht mehr ständig unter Hochdruck standen, sondern weil sie ihre methodischen Kompetenzen vermehrt einsetzen sowie mehr Befriedigung aus der zielführenden sozialarbeiterischen Beratung ziehen konnten.



**Argumentarium für sozialpolitischen Richtungswechsel**

Nach der stetigen Zunahme der Falllast, welche viele Sozialberatungsstellen in der Schweiz betrifft, stellen diese Ergebnisse ein Argumentarium für einen sozialpolitischen Richtungswechsel dar. Denn sie zeigen auf, dass es einer professionellen Beratung in der Sozialhilfe bedarf, um Sozialausgaben senken zu können und damit letztendlich einen Beitrag zur öffentlichen Sparpolitik im Sozialbereich

zu leisten. Auf der Grundlage der Studienergebnisse stimmten die lokalen politischen Gremien einer Personalaufstockung zu; die erprobten Parameter der reduzierten Falllast konnten bis Ende 2018 auf alle Sozialarbeitenden der Sozialberatung der Stadt Winterthur ausgedehnt werden. Auch in anderen Gemeinden, wie etwa Frauenfeld und Emmen, konnten zusätzliche Stellen mithilfe der Argumentationen aus der Winterthurer Studie bewilligt werden.

Dies lässt Hoffnungen aufkommen, dass nach einer langanhaltenden Phase der Erhöhung des Leistungsdrucks und der Deprofessionalisierung von Sozialberatern (wenig Raum für den Einsatz professioneller Kompetenzen und Beratung) eine Trendwende einsetzen kann. Durch die Studie wird auch für politische Entscheidungsträger plausibel, dass Investitionen in die Beratungsqualität sich gleich mehrfach lohnen

## Auch für politische Entscheidungsträger wird plausibel, dass Investitionen in die Beratungsqualität sich gleich mehrfach lohnen

sibel, dass Investitionen in die Beratungsqualität anstelle von Leistungskürzungen zu reduzierten Fallkosten führen und sich gleich mehrfach lohnen. Dies wurde an der Tagung der SKOS und der Städteinitiative Sozialpolitik zur Fallbelastung und -steuerung in der Sozialhilfe vom 10. September 2018 in Olten diskutiert und weiterverfolgt. Dabei wurde klar, dass eine Repositionierung der Sozialen Arbeit angesichts des anhaltenden Spardrucks nur durch unablässige Kommunikation stichhaltiger und wissenschaftlich abgesicherter Argumente in alle Richtungen und für alle Opinionleader weitere Kreise ziehen kann. |

**Literatur**

Eser Davolio, Miryam; Strohmeier Navarro Smith, Rahel; Zwicky, Heinrich; Gehrig, Milena & Steiner, Isabelle (2017). Falllast in der Sozialhilfe und deren Auswirkung auf die Ablösequote und Fallkosten. Wissenschaftliche Begleitung eines Pilotprojekts in der Langzeitunterstützung der Sozialen Dienste der Stadt Winterthur. Schlussbericht. Zürich: ZHAW.

**Vorschau****Nr. 05/2019: Lebensqualität**

Call for Papers: 1. November | Redaktionsschluss: 15. März  
Inserateschluss: 10. April

**Nr. 06/2019: Hierarchien**

Call for Papers: 1. Dezember | Redaktionsschluss: 15. April  
Inserateschluss: 10. Mai

**Nr. 7/8 2019: Schulden**

Call for Papers: 1. Januar | Redaktionsschluss: 15. Mai  
Inserateschluss: 10. Juni

Kontakt: [redaktion@sozialaktuell.ch](mailto:redaktion@sozialaktuell.ch)

